

Sterblicher, kannst Du des Lebens Dich freu'n?
 Tage und Nächte mit Abend und Morgen,
 Winter und Frühling, sie kommen und schwinden; —
 Matt wird der Körper, der Scheitel ergraut,
 Zahnlos der Mund und das Antlitz erbleicht.
 Zittert die Hand an dem schwankenden Stabe,
 Hält sie die Flasche der Hoffnung gefüllt.
 Vrama, Purandara *), Sonne und Siwa
 Steh'n, wie die schützenden Aht, ohne Wank;
 Aber nicht Du und nicht Ich und die Welt nicht,
 Darum verbanne den Kummer um sie.
 Wohn' unter Bäumen in ärmlichem Kittel,
 Schlaf auf der Erde, den Himmel zum Zelt,
 Meid' es, den Sinnengenuss zu erjagen:
 Dann ist Dir Ruhe und Frieden gewiß.
 Strebe Du weder nach Kampf oder Frieden,
 Nach Feind oder Freund, nach Sohn und Genos:
 Alles mit gleicher Besinnung betrachtend,
 Werde den Himmlischen gleich an Gemüth.
 Athmet in uns nicht der einige Wischnu?
 Wähnest Du besser als Andre zu seyn?
 Denke nicht fürder an Trennung der Geister:
 Alle belebt uns derselbige Hauch.

Viertes Hauptstück.

Die Aegyptier.

Selbst auf die Gefahr hin, daß es zuvörderst als ein ge-
 wagter Uebergang erscheinen möchte, müssen wir uns nun
 über den indischen Ocean und das rothe Meer hinweg

*) Indra.